

HANDBALLpost

Sommer 2026: Das Magazin für Fans und Vereine aus Sachsen



**WIEDER
ERSTKLASSIG!**

**DIE HANDBALLERINNEN DES
HC LEIPZIG SIND NEUN JAHRE
NACH DER INSOLVENZ ZURÜCK
IN DER 1. BUNDESLIGA.**



LIEBE HANDBALLFREUNDINNEN UND HANDBALLFREUNDE IN SACHSEN,

Aufstiegs-Jubel, Erleichterung über den Klassenerhalt, Abstiegs-Trauer: das Saisonfinale hielt in den vergangenen Wochen für die sächsischen Handball-Fans wieder die gesamte Bandbreite an Emotionen bereit. Wir werfen in dieser Handballpost-Ausgabe noch einmal einen Blick zurück auf die vergangenen Wochen und Monate. Natürlich würdigen wir auch alle Sachsenmeister der Saison 2025/26. Herzlichen Glückwunsch an „Sachsens Beste“! Herzliche Glückwünsche gehen natürlich auch an die Handballerinnen des BSV Sachsen Zwickau II und die Handballer der SG LVB – den Siegerteams der Landskron-Pokal-finals in Dresden.

In den Bundesligen könnten die Gemütslagen der sächsischen Vereine zum Ende der Saison nicht unterschiedlicher sein. Die Frauen des HC Leipzig haben neun Jahre nach der Insolvenz die Rückkehr in die 1. Bundes-

liga geschafft. Hier können sich die Fans in der kommenden Saison auf zwei sächsische Derbys gegen den BSV Sachsen Zwickau, der erneut den Klassenerhalt geschafft hat, freuen. Getrauert wird dagegen bei den Männern des SC DHfK Leipzig, die nach elf Jahren in der „stärksten Liga der Welt“ in die 2. Bundesliga abgestiegen sind. Auch hier stehen in der kommenden Saison zwei Sachsen-Derbys gegen den HC Elbflorenz aus Dresden auf dem Programm. Das Team aus der sächsischen Landeshauptstadt hat in der 2. Bundesliga den Aufstieg nur knapp verpasst.

Sowohl die Mannschaften als auch die Fans genießen aktuell die wohlverdiente Sommerpause, um Kräfte für die nächste Spielzeit zu sammeln. Für die besten sächsischen Nachwuchs-Handballerinnen und -handballer stehen in den nächsten Wochen noch die Jahres-Höhepunkte auf dem Programm. Sowohl bei den U20-Weltmeisterschaften der Frauen in China (24. Juni bis 5. Juli) als auch bei den U18-Weltmeisterschaften der Frauen in Rumänien (29. Juli bis 9. August) werden sächsische Spielerinnen das deutsche Trikot tragen. Für die deutsche U20 (8. bis 19. Juli 2026 in Rumänien) und die U18 der Männer (29. Juli bis 9. August in Serbien) stehen



Foto: Hagen Wolf

im Sommer jeweils die Europameisterschaften auf dem Plan – ebenfalls mit sächsischer Beteiligung.

Wendt

Ihr Andreas Wendt,
verantwortlicher Redakteur
der Handballpost



08



13



24

----- 04 **INTERNATIONAL** Nationalmannschaft

----- 06 **NATIONAL** 1. + 2. Liga

----- 10 **REGIONAL** Landskron-Pokalfinals

----- 11 **REGIONAL** 3. Liga

----- 12 **KREUZ UND QUER** Die Verbandsseiten

----- 14 **KREUZ UND QUER** Sachsens Beste

----- 16 **KREUZ UND QUER** Die Verbandsseiten

----- 18 **ABC** Die Nachwuchsseiten

----- 20 **CHEMNITZ** Die Regionenseite

----- 21 **LEIPZIG** Die Regionenseite

----- 22 **OSTSACHSEN** Die Regionenseite

----- 23 **SACHSEN-MITTE** Die Regionenseite

----- 24 **KREUZ UND QUER** Wir machen Sachsen stark

----- 25 **ANPFIFF** Die Schiedsrichterseite

----- 26 **MEISTERTITEL** Die Glückwunschseite



SC DHfK LEIPZIG

HANDBALL
OHNE
LIMIT

LVZ

HANDBALL
OHNE
LIMIT

Geschäftsführer Karsten Günther über den Ist-Zustand nach dem Bundesliga-Abstieg

Karsten Günther (l.) hat nach dem Abstieg aus der Bundesliga gemeinsam mit Trainer Frank Carstens längst die Rückkehr in die höchste deutsche Spielklasse im Blick.

DIE CHANCE AUF DEN „SC DHfK 2.0“

Es ist ein Lebenszeichen der unübersehbaren Art. Ein Handballfest vor 6000 Zuschauerinnen und Zuschauern – obwohl feststeht, dass die Grün-Weißen vom SC DHfK Leipzig absteigen. Die Handballer von Trainer Frank Carstens verabschieden sich mit einem Sieg aus der Bundesliga. „Da hat man gesehen, was diesen Verein ausmacht. Wir haben nochmal alles rausgehauen, auf der Platte und auf den Rängen“, blickt DHfK-Handball-Geschäftsführer Karsten Günther zurück. Und verweist darauf, wie dicht Freud und Leid im Spitzen-Handball zusammenliegen: Ein Jakob-Sterba-Pfostenkracher Sekunden vor der Schluss sirene besiegelte den (Mit-)Abstieg der GWD Minden – mit dem 26:26-Ausgleich hätte er seinen Mindenern den Klassenerhalt gesichert ...

Allerdings will Karsten Günther seine Saisonanalyse nicht an solchen Momenten festmachen. „In der Summe war es zu viel, was die Mannschaft als Rucksack mit sich herumgeschleppt hat“, stellt er fest – und verweist auf die Saison 2024/2025. Auf jene Spielzeit mit wirtschaftlichem Druck, einem folgerichtig ausgedünnten Kader und einer Pechsträhne von Verletzungen und Ausfällen: „Wir haben den 13. Tabellenplatz in dieser Saison vielleicht nicht demütig genug eingeordnet – da schließe ich mich ausdrücklich mit ein.“ Durch diese (Fehl-)Einschätzung

kommt es in der Saison 2025/2026 zum Neuanfang: Der Umbruch mit neuem Trainer und runderneuerter Mannschaft verbunden mit der Hoffnung, dass alles möge sich rasch finden.

Die Geschichte wurde eine andere. Weil der wirtschaftliche Druck immer noch da war und die Handlungsfähigkeit des Vereins einschränkte. Weil der Optimismus auf ein schnelles Teambuilding doch zu groß war. „Es hat jeder alles gegeben. Doch leider hat nicht jede Personalentscheidung gegriffen. Im November haben wir die Reißleine gezogen – einen Trainer geholt, der um die Anforderungen des Abstiegskampfes weiß. Und einen echten Führungsspieler auf dem Parkett“, sagt der DHfK-Geschäftsführer mit Blick auf Frank Carstens und Dean Bombac: „Ab dann waren wir wieder konkurrenzfähig.“ Doch die Stabilität kam auf lange Sicht nicht, „wenn Dinge im Spiel schiefgelaufen sind, haben wir schnell den Faden verloren und unseren Plan verlassen, dann hat alles gewackelt.“ Das Ergebnis: Der SC DHfK Leipzig muss nach elf Jahren Bundesliga zurück ins Unterhaus. Mit allen Nebenwirkungen einschließlich der Tatsache, dass man Spieler wie Lucas Krzikalla, Marko Mamic oder Simon Ernst verabschieden musste, die dem Verein viele Jahre ein Gesicht gegeben haben. „Wenn jeder gezwungen ist, alles und damit auch sich selbst kritisch zu hinterfragen, kommen die Dinge auf den Tisch. Das ist auch eine Chance“,

stellt Karsten Günther fest. Diesen Prozess durchläuft der Leipziger Verein seit einigen Monaten – mit ersten Ergebnissen: Die Mannschaft soll wieder „mit Freude und Leidenschaft“ spielen. Die Weichen sind gestellt, der Kader mit Dean Bombac, Lukas Binder, Franz Semper, Blaer Hinriksson oder Matej Klima sowie Neuzugängen wie Finn Schrovén, Fritz-Leon Haake und Anadin Suljakovic steht. „Bis jetzt sind es gute Spieler, die wir an Bord haben. Nun geht es darum, eine gute Mannschaft zu formen.“ Dass man in der zweiten Liga zu den Top-Favoriten gehört, weiß der DHfK-Geschäftsführer: „Dem stellen wir uns – mit der nötigen Portion Demut und viel Vorfreude. Erfolg kommt nur durch harte Arbeit, also krempeln wir die Ärmel hoch und legen los!“

Baustelle Nummer 2 wird die wirtschaftliche Seite: Mit dem Abstieg gehen finanzielle Einbußen einher. Egal, ob bei TV-Geldern oder Einnahmen durch Heimspieltickets. Und obendrein hat Karsten Günther aus den letzten Jahren eine wichtige Lehre gezogen: Die Grün-Weißen brauchen dringend eine Art wirtschaftliches „Auffangnetz“ – mit einer Kapitalreserve für jene Fälle, in denen es mal sportlich eng wird und man personell nachlegen muss.

Immerhin: Es gibt Lichtblicke wie das letzte Bundesligaspiel in der knackvollen Quarterback Immobilien Arena – hier wird auch in der neuen Saison gespielt. Oder die positiven Signale aus Leipzig generell: „Eines darf man festhalten: Sowohl die Fanbasis als auch die Basis unserer wirtschaftlichen Partner war immer intakt – ebenso wie die organisatorische Basis im Verein. Darauf kann man aufbauen.“ Und er fügt mit Blick auf einen „neuen, besseren, stabileren SC DHfK 2.0“ hinzu: „Wir haben es geschafft, aus dem Nichts einen Bundesligisten zu entwickeln. Nun wollen wir es schaffen, aus einem Zweitligisten wieder einen Bundesligisten zu formen.“ — Jens Wagner

BSV Sachsen Zwickau schafft erneut den Klassenerhalt

EINE SAISON, ZWEI PHASEN

Die Frauenmannschaft des BSV Sachsen Zwickau hat zum fünften Mal in Folge den Klassenerhalt in der Bundesliga geschafft. Das Team aus Westsachsen bleibt damit weiter erstklassig. Nach 20 Hauptrundenspielen belegte der BSV mit 540:606 Toren und 11:29 Punkten den 8. Platz. Das ist der beste Rang seit dem Aufstieg des Vereins 2021.

„Die Saison 2025/26 muss man aufgrund des Wettkampfmodus in zwei Phasen einordnen. In der Hauptrunde hat jeder gegen jeden gespielt. Der achte Platz war ein großer Erfolg. Als Mannschaft haben wir gezeigt, wozu wir fähig sein können. Die Play-downs wurden sportlich nicht angenommen. Die Hallen waren oft nur halb voll. Der Modus war nicht ideal“, sagte der Kapitän der DDR-Olympiasieger-Männermannschaft von 1980, Dietmar Schmidt. In der erstmals mit sieben Mannschaften durchgeführten Playoff-Runde (Platzierungsrunde) mit drei Heim- und drei Auswärtsspielen, kamen die Zwickauerinnen auf den sechsten Platz. Der BSV erreichte folgende Ergebnisse: 19:28 bei FA Göppingen, 27:32 gegen TuS Metzingen, 37:32 beim SU Neckarsulm, 30:37 gegen VfL Oldenburg, 21:37 beim SV Union Halle-Neustadt, 30:32 gegen den Buxtehuder SV. Insgesamt beendeten die Zwickauerinnen die Bundesligaserie auf Rang zehn. Dass der BSV mit Julia Niewiadomska, Zoe Stens, Charlotte Kähr, Laura Penzes, Kaho Nakayama und Torhüterin Barbara Viktoria Györi im Laufe der Saison mehrere wichtige Ausfälle zu verzeichnen hatte, ist unbedingt zu erwähnen.

Erfolgreichste Werferin: Silja Broms Petersen

Zum kleinen Kader des BSV mit den sieben Zugängen im Sommer 2025 sagte BSV Co-Trainer Dietmar Schmidt: „Die individuellen Stärken unserer Spielerinnen waren durchgängig höher. Durch die Zugänge von Silja Broms Petersen, Julia Niewiadomska und Zoe Stens haben wir mehr Qualität gehabt. Petersen war Denker und Lenker im Team. Stens ist eine starke Kämpferin. Mit ihr hatten wir viele Varianten. Niewiadomska hat nach ihren langen Verletzung gezeigt, dass sie eine richtige Stütze ist. Jasmina Gierga, die sechs Jahre in Zwickau spielte, hat in dieser Saison einen Schritt nach vorn gemacht. Mit der Kreis-Mitte (Szabo, Hasselbusch, Stens) können wir sehr zufrieden sein“. Als beste BSV-Torschützkin der Saison hob sich Silja Broms Petersen besonders heraus. Die in Dänemark geborene Rückraumspielerin kam auf insgesamt 187 Treffer, darunter waren 49 verwandelte Siebenmeter. Platz zwei in der internen Torschützinnen-Liste ging an Kapitänin Laura Szabo mit 126/23 Toren.

Abwehrverhalten muss verbessert werden

Den größten Nachholbedarf und jede Menge Steigerungspotenzial sieht Dietmar Schmidt mit Blick auf die kommende Bundesliga-Saison im gesamten Abwehrverhalten. „Das Konterspiel gilt es zu verbessern, um in ein schnelles Angriffsspiel über die Außenpositionen zu kommen“, sagte Schmidt. In den Heimspielen gegen den Thüringer HC (31:32), FA Göppingen (25:23) und Borussia Dortmund (29:30) sowie auswärts in Bensheim (38:43), Buxtehude (21:30) und beim neuen Deutschen Meister, Blomberg-Lippe (28:32) bot der BSV seine stärksten Leistungen. An diese wollte man in der kommenden Spielzeit anknüpfen. --- Reiner Thümmeler

NATIONAL 07
1. + 2. Bundesliga



Die Zwickauerinnen spielen auch in der kommenden Saison erstklassig.

Fotos: Frank Kuczyński



Gemeinsam sind wir stark: Der erneute Klassenerhalt war ein Erfolg des Teamgeistes.



Rechtzeitig wieder fit: Julia Niewiadomska (M.) gehörte nach ihrer Verletzung zum Saisonende wieder zu den Leistungsträgerinnen des Teams.



Auch Rückraumspielerin Kaho Nakayama fiel verletzungsbedingt lange Zeit aus.

Die Handballerinnen des HC Leipzig haben die Rückkehr in die 1. Bundesliga geschafft

WIEDER ERSTKLASSIG!



So sehen Aufsteigerinnen aus: Das HCL-Team feierte den Aufstieg nach dem entscheidenden Sieg gegen Mainz euphorisch.

Neun Jahre nach der Insolvenz sind die Handballerinnen des HC Leipzig wieder zurück in der 1. Bundesliga. Ab August geht es für die Leipzigerinnen nun wieder gegen die Crème de la Crème des deutschen Handballs. Dann kann sich die Region auf Nationalspielerinnen und internationale Top-Spielerinnen freuen – und die Derbys gegen den Thüringer HC und BSV Sachsen Zwickau. Gleich zum Saison-Auftakt am 29. August ist der Deutsche Vizemeister Borussia Dortmund zu Gast im Sportcenter Markranstädt, der neuen Spielstätte des HCL. Der Umzug nach Markranstädt ist nötig, weil die Sporthalle „Brüderstraße“ mit seinem Fassungsvermögen von 850 Fans und nur einer Tribüne zu klein für die höchste deutsche Spielklasse ist. In der 1. Bundesliga werden eine Kapazität von 1500 Zuschauern und zwei Tribünen gefordert.

„Dieser Aufstieg ist ein unglaublicher Meilenstein in der Geschichte unseres Vereins und eine tolle Bestätigung für die Arbeit in den vergangenen Jahren. Ich habe die Entwicklung des Teams in den vergangenen Jahren gesehen. Da war klar, dass in dieser Saison der Aufstieg möglich ist. Dass die Mädels das jetzt so durchgezogen haben, ist Wahnsinn“, sagte HCL-Präsident Torsten Brunnuell, der auch gleich einen Blick voraus warf: „Ich bin davon überzeugt, dass wir in der kommenden Bundesliga-Saison den Klassenerhalt schaffen.“

Der „Leipziger Weg“

Auch in der 1. Bundesliga setzt man beim HCL unter Trainer Eirk Töpfer weiter auf den „Leipziger Weg“ mit Talenten aus dem eigenen Nachwuchs – unter anderem den vier U19-Europameisterinnen von 2025 Marlene Tucholke, Jana Walther, Lilly Glimm

und Laura Sophie Klocke sowie U18-Nationalspielerin Lisa Lammich (17). Mit der 16-jährigen Linnea Radezeviciute steht das nächste Supertalent bereits in den Startlöchern. Das Aufstiegs-Team ist weitestgehend zusammengeblieben. Einzige Kreisläuferin Hanna Ferber-Rahnhöfer und Torhüterin Nele Kurzke haben ihre aktive Karriere beendet. Dafür hat sich der HCL mit Kreisläuferin Jasmin Eckhart vom HC Rödertal, der polnischen Torhüterin Aleksandra Orowicz (1. FSV Mainz 05) und der U20-Nationalspielerin Emma Niemann (TV Hannover-Badenstedt) verstärkt.

Kapitänin Pauline Uhlmann war nach dem entscheidenden 37:24-Sieg am letzten Spieltag gegen Mainz sehr stolz auf

die Aufstiegs-Mannschaft: „Mir persönlich bedeutet dieser Aufstieg unglaublich viel. Ich habe den Absturz nach der Insolvenz vor neun Jahren miterlebt. Jetzt sind wir wieder in der ersten Liga angekommen und wollen uns dort etablieren. Unser Ziel kann erstmal nur der Klassenerhalt sein.“ Hinter den Kulissen wurde in den letzten Monaten kräftig gearbeitet, um nicht nur das Team, sondern auch den Verein für die 1. Bundesliga fitzumachen und alle Regularien zu erfüllen. So wurde der Etat unter anderem von 600.000 auf etwa 900.000 Euro erhöht. Als Lohn gab es im Mai die Lizenz für die 1. Bundesliga – ohne Auflagen. — **Andreas Wendt**



Foto: Christian Media

HC Elbflorenz (HCE) verabschiedet sich vom Aufstiegswunsch

RÜCKSCHLÄGE KOSTEN SPRUNG IN LIGA EINS

Dass der Aufstiegswunsch unerfüllt bleibt, schmälert keinesfalls die außerordentlich gute Saisonleistung des HC Elbflorenz in der gerade zu Ende gegangenen Zweitliga-Saison. Immerhin ist der Rang nahe der beiden Aufstiegsränge schon ein Ausdruck gewachsener Stärke und dauerhaft guter Ergebnisse in einer anspruchsvollen Spielzeit. Dass es nicht zu Rang eins oder zwei reichte, liegt vorrangig daran, dass gegen beide Aufsteiger Bietigheim und Balingen alle acht Punkte verloren gingen.

Der endgültige Knackpunkt waren die Pleiten gegen Nordhorn, Krefeld und Hüttenberg. Da half auch die tolle Reaktion mit dem Sieg gegen Dormagen wenig. Schon zuvor meinte der Sportliche Leiter Rico Göde: „Die letzte Niederlage gegen Balingen war die traurigste, weil wir es voll in der Hand hatten und nichts mitgenommen haben. Die unnötigen Niederlagen gegen Krefeld



Nach einer Trainingsverletzung konnte Viktor Petersen Norberg im Endspurt nicht mehr eingreifen. In der kommenden Saison will der Linkshänder wieder angreifen.

Foto: HC Elbflorenz

und Hüttenberg waren ebenfalls schmerzhaft. So wurde die Rückrunde nicht so erfolgreich wie die Hinrunde und wir verloren da zu viel. Bietigheim und Balingen haben das besser gemacht. Nächste Saison wollen wir wieder so eine Rolle spielen. Es wird wieder ein Marathon, kein Sprint, denn auch andere wollen aufsteigen. Wir müssen mit der Enttäuschung und den Ergebnissen leben. In der Wirtschaft kämpft kaum einer so gegen dich. Wir werden das Scouting verbessern, weiter auf die Jugend setzen und einige Positionen verändern.“

Der Kader-Austausch hat mit den Abgängen von Doruk Pehlivan, Timo Stoyke, Vincent Klepp, oder Jannik Dutschke und den Zugängen von Nils Fuhrmann, Daniel Blaha, Ediz Aktas oder Oliver Sandin in den Profikader begonnen und ist nicht abgeschlossen. — Eberhard Neumann

Der HC Rödertal geht nicht besonders zufrieden aus der Saison

DIE BIENEN-LEGENDE VERABSCHIEDET SICH

Viele Unwägbarkeiten, aber auch Enttäuschungen prägten die Saison der Bienen. Rang vier ist nicht die optimale Ausbeute. Gegen die ersten drei der Tabelle gab es nur zwei Zähler bei den Füchsen Berlin – zu wenig, um Rang eins zu erreichen. Der wurde zusätzlich verpasst durch Niederlagen gegen Mittelfeld-Teams wie Mainz oder Waiblingen.

Dennoch ist die Saison in ihrer Gesamtheit positiv zu bewerten. Umbrüche im Team, Verletzungen und andere Einflüsse mussten kompensiert werden, um den bisherigen Weg konsequent fortzusetzen. Dass das bei den Ambitionen, wieder um Rang eins zu kämpfen, in der kommenden Saison nicht einfacher wird, zeigen weitere Veränderungen im Team von Maïke Daniels. So werden dann Alicja Pekala, Lena

Smolik, Eleonora Stankovic, Jasmin Eckart, Isabel Wolff und vor allem Ann Rammer fehlen. Mit letzterer zieht sich das Urgestein des HCR nach 17 Jahren im Bienenstock aus dem Leistungssport zurück. Laut Geschäftsführer Andreas Baier „verabschiedet sich eine absolute Bienen-Legende. Sie hat die Entwicklung dieses Vereins über viele Jahre mitgetragen, mitgestaltet und miterlebt wie kaum jemand anderes. Ann war nie einfach nur Torhüterin – sie war Identifikationsfigur, Leistungsträgerin, Antreiberin und Vorbild zugleich.“ (Quelle HCR)

Nun müssen andere den weiteren Weg übernehmen. So mit Mathilde Thun ein Nachwuchstalent einen Bundesliga-Vertrag und aus Neckarsulm kommt Lilli Mathilda Holste. Weitere Verpflichtungen stehen an. Der HCR rechnet sich für kommende Saison wieder Aufstiegschancen aus, zumindest wieder einen Spitzenplatz in der Liga. Einfacher als zuletzt wird es nicht, denn Erstligaabsteigerinnen, die Füchse Berlin, Nürtingen oder andere haben gleiche Pläne. — Eberhard Neumann



Torhüterin Ann Rammer hat nach 17 Jahren beim HC Rödertal ihre Karriere beendet.

Foto: Roccipix.de

HVS-Landskron-Pokalfinals 2025/26 in Dresden

DRESDEN UND DER LANDSKRONPOKAL – EINE ERFOLGSGESCHICHTE

Die dritten HVS-Landskron-Pokalfinals in Dresden waren wieder großartige Werbung für den sächsischen Handball. Die rasselvolle Halle mit stimmungsvollen, motivierenden und emotionalen Fanblöcken bescherten vielversprechende, spannende Matches. Viele Interessenten im Publikum trugen zum super Handball-Nachmittag mit vier Teams auf Augenhöhe bei.

Endspiel Frauen: BSV Sachsen Zwickau II vs. SSV Heidenau 23:20 (12:13)



Die Frauen des BSV Sachsen Zwickau II holten sich den Sachsenpokal.

Foto: Stephanie Fleischer

Player of the Match:

Josephine Tschuck (Heidenau)

Im vergangenen Jahr ging das Finale in die Verlängerung und das Siebenmeterwerfen, diesmal reichten relativ wenige Tore bis zur Entscheidung. Die Heidenauerinnen hatten selbst genug Chancen, den ‚Pott‘ in den Händen zu halten und in der ersten Hälfte mehrmals die Nase vorn. Sie konnten sich im engen Spiel aber nie deutlich absetzen. Mit einem Tor plus gingen sie in die Pause, um nach Wiederanpfiff per Siebenmeter und einem weiteren Treffer bis auf drei Tore wegzuziehen. Bis zur 45. Minute hielt die Führung. Nach dem 20. Treffer stockte der Angriffsmotor und der 21. wollte bis zum Schluss der zehn Minuten Restzeit einfach nicht fallen. Dagegen konnte Zwickau nach dem 21:20 zwei weitere Tore nachlegen. Die Trabantstädterinnen holten auch mit etwas Glück Sieg und Pokal.



Josephine Tschuck vom SSV Heidenau wurde zur besten Spielerin des Finals gewählt.

Trainer-Statements:

Petra Kromeyer (Zwickau) meinte:

„Wenn man Glück beschreiben soll, dann mit dieser Mannschaft, die sich nach der Hinrunde als Team zusammenfand. Da kommt Herzblut, Kampfgeist, Mut und vieles mehr zusammen. Als Trainer kann man nur stolz darauf sein. Nächstes Jahr wollen wir den Pokal verteidigen.“

Michael Glathe (Heidenau) fand;

„Es war ein geiles Spiel ebenbürtiger Mannschaften. Als Aufsteiger brachten wir den Oberligisten an den Rand einer Niederlage. Ich bin unglaublich stolz, auch etwas enttäuscht, weil mehr drin war. Trotz guter Abwehr ließen wir hinten raus vorn einiges liegen.“

Endspiel Männer: BSV Limbach-Oberfrohna vs. SG LVB Leipzig 25:27 (10:13)



Bei den Männern jubelte die SG LVB Leipzig über den Pokalsieg.

Player of the Match:**Marc-Oliver Essen (Leipzig)**

Beide Teams belegten in der Oberliga Rang eins und zwei. Limbach dominierte diese Saison deutlich, während sich die SG LVB erst zum Ende nach vorn spielte. Die beiden besten Oberligisten begannen temporeich mit Toren am Fließband. Schon in Minute zwei stand es 2:2, dann schnell 4:4, ehe das Tempo etwas rausgenommen wurde. Überraschend dominierten die Leipziger den Verlauf bis zur Pause und lagen mit bis zu sieben Toren vorn. Kurz vor und nach der Pause legten die Limbacher zu und glichen die Partie aus. Dann reichte es für die Leipziger nur noch zu einem Tor Vorsprung nach jeweiligem BSV-Ausgleich. Erst ab der 50. Minute nutzte Leipzig die Chancen wieder besser, um den Sieg über die Zeit zu bringen.



LVB-Torhüter Marc-Oliver Essen wurde zum besten Spieler des Männerfinals gekürt.

Trainer-Statements:**Stefan Remane (Leipzig) sah**

im „Sieg meines Teams den verdienten Lohn der Saison-Gesamt-Leistung. Angefangen im Training blieben wir immer dran und holten nur für den LVB nach langer Zeit einen großen Erfolg. Der Spiel-Einstieg war in Ordnung, dann taten wir uns schwerer, um uns zum Schluss wieder zu fangen. Das Team ist gereift, hat nach der guten Arbeit kommende Saison alle Möglichkeiten auf Rang eins bis fünf.“

Willi Kühn (Limbach-Oberfrohna)

dagegen war sauer und meinte: „Ich will immer gewinnen und bin nicht zufrieden, weil wir unser Niveau nicht ausgespielt haben. In der ersten Hälfte fehlte die Einstellung und in der zweiten das Spielglück. Wir sind leider Verlierer, aber noch nie so weit gekommen. Ich bin stolz auf die Saison und die letzten fünf Jahre. Jetzt mache ich Pause und bin nicht mehr Trainer.“

Weitere Stimmen zu den Finals**Ronald Schierbok (Pokalwart):**

Wir sahen ein begeisterndes Frauen-Finale und ein wunderbares Männern-Endspiel. Beide Partien fanden vor jeweils super Kulissen, dem Anlass entsprechend würdig und fair statt. Zwickau war am Ende etwas besser, wobei Aufsteiger Heidenau Respekt verdient. Limbach kam stark auf und es schien, die ziehen das Ding, aber Leipzig siegte dank seines überragenden Torwarts.

Karsten Küter (HVS-Präsident):

In der BallsportARENA Dresden konnten wir eine Wahnsinnsstimmung erleben. Es waren Wahnsinnsspiele und Wahnsinnsfinals vor super Publikum. Es gab keine Verlierer in den tollen Spielen. Das war rundum alles Spitze. Mein Dank gilt allen Mitwirkenden und Gästen für die fantastische Stimmung, ebenso der BallsportARENA und alle anderen Organisatoren.

VfB Flöha und SV Niederwiesa gehen gemeinsam auf Punktejagd

PAUKENSCHLAG AUF DEM HANDBALLPARKETT



Fotos: Gerald Helling

Besiegelt: Die Männer-teams aus Flöha und Niederwiesa gehen in der kommenden Saison als SG Zschopautal an den Start.

Vorerst Geschichte: Punktspiele zwischen dem VfB Flöha und dem SV Grün-Weiß Niederwiesa



Mit dem Begriff „Sensation“ sollte man vorsichtig umgehen. Äußerst bemerkenswert ist der Vorgang aber allemal. Die Handball-Männerabteilungen des VfB Flöha und des SV Niederwiesa gehen ab der kommenden Saison als SG Zschopautal gemeinsam als eine Einheit auf Punktejagd.

Vor einigen Jahren schien dieser Schritt undenkbar. Schließlich standen sich beide Vereine sehr lange als sportliche Konkurrenten gegenüber, die sich in den direkten Duellen nichts schenken und die Spieler sich früher nicht unbedingt regelmäßig zum gemütlichen Bier trafen. Im April 2026 waren beide Mannschaften in der Regionalklasse noch einmal Gegner. Flöha gewann 48:39.

Realistisches Umdenken

In Sachen Zukunft hat in den Vereinen längst ein realistisches Umdenken eingesetzt. Der Zusammenschluss ist durchaus richtungsweisend. „Beide Teams hatten in der abgelaufenen Serie immer wieder mit Personalproblemen zu kämpfen. Jetzt wollen wir die Kräfte bündeln und künftig mit zwei schlagkräftigen Teams an den Start gehen, die über genügend Spieler verfügen“, sagt Mario Mattner, der aus dem Niederwieser Lager stammt. Der 45-Jährige wird auch das Training federführend leiten. Im Kader steht unter anderem Felix Ullrich, der bisher das Trikot

des VfB trug. „Wir wollen mit unserer Entscheidung dem Nachwuchs aus den eigenen Reihen im Männerbereich eine Perspektive aufzeigen und somit auch verhindern, dass die Jugendlichen zu anderen Vereinen wechseln oder mit dem Handball ganz aufhören“, erklärt der 35-Jährige. Die Idee einer Fusion schlummerte schon lange in so manchem Kopf herum. „Wir Spieler kennen uns untereinander, haben keinerlei Probleme miteinander und trieben das Projekt voran“, so Mattner. Er hob in diesem Zusammenhang das Engagement der eigenen Vereinsleitung hervor. „Lutz Müller hat zum Beispiel zielführend mitgewirkt“.

Schnell und reibungslos zusammenwachsen

Bis es schließlich zur Handball-Ehe kam, fanden zahlreiche Gespräche statt. „Jetzt wollen wir auch praktisch schnell und reibungslos zusammenwachsen“, blickt der Coach nach vorn. Der Name für die Spielgemeinschaft wurde bewusst ausgesucht. „Er sollte möglichst neutral gehalten werden. Schließlich wollen

wir jedes Mitglied in den beiden Stammvereinen bei unserem Vorhaben symbolisch mit ins Boot holen“, meint Ullrich. Kurt Lange merkte an, dass sich durch den Zusammenschluss mehr als 200 Jahre Handballgeschichte vereinigt hätten. „Einfach wird es sicherlich nicht. Ich hoffe aber, dass dieser Schritt den Handballsport in der Region wieder ein Stück interessanter macht“, wünscht der langjährige Trainer und Hallensprecher aus Flöha dem Projekt Erfolg. Ihm sei auch nicht entgangen, dass beim SV Grün-Weiß seit Jahren eine zielgerichtete und erfolgreiche Nachwuchsarbeit betrieben wird. Die Heimspiele der künftigen ersten Mannschaft finden weiterhin in Flöha statt, die zweite Vertretung läuft in Niederwiesa auf. Alle anderen Teams (Frauen, Nachwuchs) verbleiben in ihren jeweiligen Heimatvereinen. — Knut Berger

VfB Flöha schafft Aufstieg in die Regionalliga

Die Handballer des VfB Flöha können die Sektkorken knallen lassen! Ursprünglich war für den 6. Juni das Relegationsrückspiel um den Aufstieg in die Regionalliga Südwestsachsen beim HC Einheit Plauen III angesetzt. Doch diese Begegnung wurde von der spielleitenden Stelle abgesagt und Flöha zum Aufsteiger erklärt.

Spielleiter Heiko Neubert erläutert, wie es zu dieser Entscheidung kam. „Der Gegner hat im Hinspiel einen nicht spielberechtigten Akteur eingesetzt. Damit wird die Mannschaft nach eingehender Prüfung gemäß der Spielordnung aus der Relegation ausgeschlossen. Somit geht der VfB Flöha hoch“, berichtet Neubert.

Den Namen des VfB Flöha wird man jedoch in der kommenden Saison in den Ergebnislisten der Regionalliga vergeblich suchen. Vielmehr bilden die VfB-Handballer gemeinsam mit der Männerabteilung des SV Grün-Weiß Niederwiesa die SG Zschopautal, die dann in der Liga um Punkte kämpfen wird. „Ich hätte das Rückspiel in Plauen gern gespielt, um die Frage nach dem Aufstieg sportlich zu klären. Doch unabhängig davon ist die Freude über den Sprung nach oben bei uns riesengroß. Jetzt wollen wir gemeinsam mit den Niederwiesern unsere Chance nutzen“, sagt VfB-Akteur Ronny Butze. — Knut Berger

Die Sachsenmeister und die Sieger der Bestenermittlungen der Saison 2025/26

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH AN



Männer: Mit einem starken Schlussspurt (vier Siege und eine Niederlage in den letzten fünf Spielen) holten sich die Männer des BSV Limbach-Oberfrohna den Meistertitel in der Oberliga Sachsen – vier Punkte vor der SG LVB Leipzig.



Frauen: Noch souveräner holten sich die Frauen des HC Rödersdal II den Titel in der Oberliga Sachsen. Am Ende hatte das Team aus Großröhrsdorf acht Zähler Vorsprung auf den Zweitplatzierten Rotation Weißenborn.



Männliche Jugend A: 14 Spiele, 14 Siege: Mit einer blütenweißen Weste stürmte der HC Elbflorenz II zum Sieg in der Regionalliga Sachsen. Am Ende hatten die Dresdner neun Punkte Vorsprung auf den HVH Kamenz.



Weibliche Jugend A: Überlegen sicherten sich die Spielerinnen des MSV Dresden den Titel beim Endrundenturnier der Regionalliga Sachsen. Nach einem 23:16-Sieg gegen die SG MoGoNo Leipzig feierte das Team aus der sächsischen Landeshauptstadt im Finale einen 20:15-Erfolg gegen die HSG Neudorf/Döbeln.



Männliche Jugend B: Trotz zweier Niederlagen zum Saisonabschluss hatte die NSG SV04/HCE II am Saisonende einen Zähler Vorsprung auf die SG MoGoNo Leipzig und sicherte sich so den Titel in der Oberliga Sachsen.



Weibliche Jugend B: Es war ein Kopf-an-Kopf-Rennen bis zum Schluss. Am Ende hatten in der Oberliga Sachsen die Mädchen des SSV Lommatsch dank des um 20 Tore besseren Torverhältnisses die Nase vorn vor dem punkgleichen Team der HSG Rückmarsdorf und holten sich so den Titel.

HVS-Referentin Schulsport Jana Preussler im Interview

„HANDBALL IST IN SACHSEN GANZ GUT AUFGESTELLT“

Handball nimmt im Sportunterricht der sächsischen Schulen traditionell einen wichtigen Platz ein. Die Handballpost sprach deshalb mit der Referentin Schulsport im Handball-Verband Sachsen (HVS), Jana Preussler, über aktuelle Entwicklungen.

Welche Bedeutung hat der Handball im sächsischen Schulsport?

Jana Preussler: „Als eines der großen Sportspiele ist Handball im Lehrplan der weiterführenden Schulen fest verankert. Aufbauend auf den Grundlagen aus der Grundschule – spielen und bewegen mit Ball – erfolgt ab Klasse 5 unter anderem die Vermittlung des Sportspiels Handball. Insgesamt müssen laut Lehrplan drei verschiedene Sportspiele angeboten werden, da ist die Chance, dass Handball dazugehört, relativ groß. Ob Handball an einer Schule angeboten wird, obliegt der Schule selbst. Oftmals spielen da Traditionen oder das regionale Sportangebot durch Vereine eine Rolle. Ich denke, Handball ist da in Sachsen ganz gut aufgestellt.“

In vielen sächsischen Schulen wird Handball auch als GTA angeboten. Wie ist die Resonanz?

„Das ist ein sehr schwieriges Thema. Bedingt durch den massiven Lehrermangel fehlen vor allem personelle und finanzielle Ressourcen dafür. So wurden allein an meiner Schule die GTA-Gelder im vergangenen Schuljahr um ein Drittel gekürzt. Die Bezahlung überhaupt startete erst im September, obwohl im August schon drei Wochen Schule waren. So gewinnt man weder Übungsleiter noch Kinder. Hier bedarf es gravierender Anstrengungen, um den Stand von vor 10, 15 Jahren wieder zu erreichen. Nur Dank etlicher engagierter Lehrer und/ oder Vereine wird Handball als GTA an Schulen noch angeboten.“

Welche Bedeutung hat der Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ für den sächsischen Handball?

„Eine große. Ist das doch die Möglichkeit, seine Schule in der Lieblingssportart zu vertreten. Hier kann der Handballer den Fachlehrern der Klasse zeigen, dass er etwas richtig gut kann. Für viele Lehrer ist das durchaus interessant, eine andere Seite des Schülers zu entdecken. Viele Schüler macht es stolz, für die Schule unterwegs sein zu dürfen. Und nicht zuletzt wird über diesen Wettbewerb vielleicht noch das ein oder andere Talent entdeckt, das noch nicht zur „schönsten Sportart der Welt“ gefunden hat. In den „höheren“ Runden, wie Landes- oder Bundesfinale ist es das Messen mit besseren oder gleichguten Spielern aus anderen Schulen. Hier treffen dann Kinder aufeinander, die in unterschiedlichen Ligen mit ihren Heimatvereinen spielen, was auch wieder einen gewissen Reiz birgt. Die Veranstaltung, die „Olympia“



Handball spielt im sächsischen Sportunterricht eine wichtige Rolle.

Foto: Werner Müller

am nächsten kommt, ist das Bundesfinale. Der sächsische Teilnehmer hat sich jeweils im Landesfinale als Sieger dafür qualifiziert. Das bedeutet für die Schüler: eine Woche in Berlin, in der natürlich Handball gespielt wird, gegen die anderen Landessieger, aber auch Kultur und Gemeinsamkeit in der großen Stadt. Das Besondere in dieser Zeit ist das olympische Flair: Überall sieht man Sportler aus anderen Bundesländern, erkennt man die sächsischen Teams an ihren einheitlichen Teamjacken, kommt man ins Gespräch. Der krönende Höhepunkt ist die Abschlussfeier mit allen Siegerehrungen und Party in der Max-Schmeling-Halle. Egal, welche Platzierung am Ende herauspringt, es sind die blei-

benden Eindrücke und Erinnerungen, die zählen.“

Wie kann man Vereine und Schulsport in Sachsen noch besser miteinander verzahnen?

„Ich finde, da ist in den letzten Jahren sehr viel gelaufen. Es gibt viele Vereine, die mit Schulen Aktionstage anbieten, Schnuppertrainings durchführen, Kooperationsverträge mit Leben füllen. Grundsätzlich, denke

ich, wäre es sicherlich hilfreich, wenn dem Schulsport insgesamt etwas mehr Zeit und Wertschätzung eingeräumt wird, da durch den rasant gestiegenen Medienkonsum viele Kinder viel zu wenig Bewegungserfahrungen sammeln und viel zu wenig aktiv sind.“ — Andreas Wendt



Foto: privat

Ergebnisse der sächsischen Teams beim Bundesfinale „Jugend trainiert für Olympia“ 2026:

U14m: Tschirnhaus-Gymnasium Dresden	Platz 13
U14w: Sauerbruch-Gymnasium Großröhrsdorf	Platz 16
U16m: Humboldt-Gymnasium Radeberg	Platz 16
U16w: Curie-Gymnasium Görlitz	Platz 12

20. E-Jugend-Bestenermittlung des Handball-Verbandes Sachsen

„GEWINNER SIND HIER ALLE!“

Als am Sonntag gegen 18.30 Uhr beim großen Abschlussfoto ein lautes „Yeah“ aller teilnehmenden Mädchen durch die Halle hallte, war sofort klar: Die 20. E-Jugend-Bestenermittlung des Handball-Verbandes Sachsen hatte ihren perfekten Schlusspunkt gefunden. Hinter diesem Moment lagen viele Stunden Organisation, Einsatz und Teamarbeit. Durch die kurzfristige Verlegung der Veranstaltung von Markranstädt nach Hoyerswerda mussten in kurzer Zeit einige organisatorische Herausforderungen gemeistert werden. Umso wertvoller war die Unterstützung des eingespielten Versorgungs- und Helferteams des im Juni stattfindenden „Konrad-Zuse“-Cups.

Mitreißende Spiele

Nachdem am Freitag die Sporthalle im BSZ „Konrad Zuse“ vorbereitet worden war, starteten am Samstag die E-Jugend-Jungen um 9:25 Uhr mit Eröffnung und Erwärmung in ihren Wettkampftag. Bei der Auslosung wurde festgelegt, welche Teams in welcher Vorrundengruppe antreten würden. Das Los brachte den HC Elbflorenz 2006, die Buteo Youngsters Chemnitz, die SG MoGoNo Leipzig und den Radeberger SV zunächst in die Handball-Vorrunde. In der Sporthalle „Neue Oberschule“ bekamen die Zuschauer von Beginn an temporeiche und mitreißende Spiele zu sehen. Parallel dazu standen im BSZ die Vielseitigkeitstests auf dem Programm. Gefordert waren in diesem Jahr der Nachlauf-Sprungwurf-Test, Vorne-/Hinten-Prellen, Achterlauf, Seilspringen und die Messung der Wurfgeschwindigkeit. Zusätzlich wurden bei allen Teilnehmern anthropometrische Daten erfasst, aus denen die Final-Körpergrößen berechnet wurden. In den Tests gingen die Teams des SC DHfK Leipzig, der NSG SV04/HCE Plauen, des SV Koweg Görlitz und des SV Niederau an den Start.

Leipzig jubelt zweimal

Nach der Mittagspause wurden die Hallen gewechselt – und damit auch die Aufgaben. Im Handballturnier setzte sich in Gruppe 1 der HC Elbflorenz 2006 souverän durch, in Gruppe 2 zeigte der SC DHfK Leipzig seine Klasse. Nach den Halbfinalsiegen gegen Plauen beziehungsweise Chemnitz kam es zum Finale der beiden stärksten Teams. Die Leipziger gewannen am Ende mit 22:14. Trotz des klaren Finalsieges blieb es spannend, denn über den Gesamtsieg entschied nicht nur das Turnier: Die Gesamtwertung ergab sich zu einem Drittel aus der Platzierung in der Vielseitigkeit und zu zwei Dritteln aus der Turnier-Platzierung.

Am Sonntag waren dann die Mädchen in Hoyerswerda an der Reihe – mit dem gleichen Ablauf, aber nicht weniger Energie auf dem Feld. Nach der Erwärmung, die erneut von den Top-Talente-Team-Trainern Elisabeth Eckardt und Max Domaschke durchgeführt wurde, starteten sowohl die andball-Vorrunde als auch die Vielseitigkeitstests. Beim Vorne-/Hinten-Prellen setzte Laura Remme vom HC Leipzig mit



Fotos: HVS

Die Ergebnisse der Vielseitigkeitstests gingen zu einem Drittel in die Gesamtwertung ein.

Die Sieger des Vielseitigkeitstests bei den Jungen, v.l. Lasse Müller, Konrad Mino Flügel und Lasse Greilich.



Die Nachwuchsspielerinnen und -spieler zeigten auf dem Parkett ihr Können.

27 Wiederholungen den Top-Wert des gesamten Wochenendes. Gemeinsam mit dem HSV Marienberg, dem HC Rödertal und dem MSV Dresden trat ihr Team in einer Staffeln an. Im Handballturnier setzte sich der HC Leipzig knapp als Gruppensieger durch – am Ende entschied das bessere Torverhältnis vor dem HSV Marienberg, nachdem das direkte Duell 9:9 geendet hatte.

In der anderen Vorrundengruppe sicherte sich der Görlitzer HC mit drei Siegen Platz eins. Dahinter folgte der VfL Meißen vor dem HC Fraureuth und dem SC Markranstädt. Auch hier

war es eng bis zum Schluss. Im Halbfinale setzten sich schließlich Görlitz und Leipzig durch – und so kam es auch bei den Mädchen zum Endspiel der beiden Gruppensieger. Wie schon bei den Jungen behielt Leipzig die Nerven und gewann das Finale mit 15:10.

Freude über Pokale, Preise und Anerkennung

Am Ende beider Tage folgte die Siegerehrung. Eines war von Beginn an klar, wie Moderator und HVS-Verbandstrainer Conni Böhme es treffend formulierte: „Gewinner sind hier alle!“

100 Jahre Handball in Borstendorf

JEDE MENGE FEIERLICHKEITEN

Im Monat Juni beging die SG Rotation Borstendorf, die im Erzgebirge liegt, ihr 100-jähriges Vereinsjubiläum mit entsprechenden Feierlichkeiten. Dabei wurden auch langjährige Sportfreunde ausgezeichnet. Zu dieser Sportgemeinschaft gehören insgesamt sieben verschiedene Abteilungen mit 300 Mitgliedern, davon sind im Handball 70 verankert.

Hoffnung auf Sporthalle in Grünhainichen

Bis zum Ende der 60er-Jahre wurde im Borstendorf noch Feldhandball gespielt. Derzeit gibt es nur eine aktive Männermannschaft, die in der Regionalliga Südwestsachsen spielt und 2025/26 den 8. Platz belegte. Da in Borstendorf, das zur Gemeinde Grünhainichen gehört, keine Halle vorhanden ist, gibt es natürlich große Schwierigkeiten in punkto Training und Spielbetrieb. In der Vergangenheit wurde zunächst in Oederan gespielt und seit Anfang der 1990er Jahre nun im Berufsschulzentrum in Zschopau.

„Vor einigen Jahren wurde eine neue Grundschule in Grünhainichen gebaut und in diesem Jahr soll die neue Sporthalle eingeweiht werden. Wir hoffen, dass wir ab der Saison 2026/27 hier spielen können. Dort soll auch die Kinder- und Jugendarbeit wieder aktiviert werden“, sagte der stellvertretende Abteilungsleiter Ulf Ender, der seit 1985 sehr eng mit dem Handballsport verbunden ist und verschiedene Funktionen bei der SG Rotation begleitet.

Handball mit Spaß

Zu den guten Ergebnissen gehört der 3. Platz in der Bezirksmeisterschaft der Männermannschaft 2001 oder der 8. Rang der DDR-Meisterschaft bei der A-Jugend 1953. Dass man mit dem ESV Zschopau eine Nachwuchsspielgemeinschaft hatte, ist auch zu erwähnen.



Fotos: SG Rotation Borstendorf

So gings los: Die Gründermannschaft der SG Rotation Borstendorf.



Aktuell spielen die Borstendorfer Handballer in der Regionalliga Südwestsachsen.

Eine sehr interessante Episode gibt es aus den 50er Jahren zu berichten. „1957 trugen wir in Borstendorf ein Freundschaftsspiel gegen ATS Kulmbach aus. Das Rückspiel sollte 1961 stattfinden. Es kam aber leider nicht dazu. Herbert Uhlig von uns und Kurt Baierlein aus Kulmbach haben über

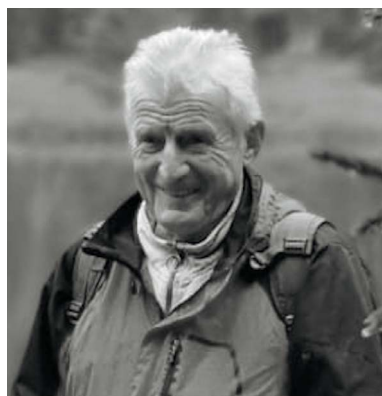
Jahrzehnte den freundschaftlichen Kontakt aufrechterhalten. Erst im Jahr 1990 fand endlich das Rückspiel statt. Unser Motto lautet: Handball mit Spaß. Es gab immer jede Menge Feste und ich denke wir haben einiges richtig gemacht“, ergänzte Ulf Ender. --- *Reiner Thümmler*

Nachruf für Volker Lässig

HANDBALL WAR FÜR IHN EINE HERZENSSANGELEGENHEIT!

Am 30. März 2026 verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied Volker Lässig im Alter von 77 Jahren. Handball war ihm stets eine Herzensangelegenheit und zentraler Bestandteil seines Lebens. Volker war über viele Jahre hinweg Abteilungsleiter Handball des VTB Chemnitz. In dieser Funktion prägte er den Frauenhandball der Stadt Chemnitz nachhaltig als Trainer, Ratgeber und guter Freund.

Seit 1964 war Volker als Schiedsrichter aktiv und seit der Gründung des Handball-Verbandes Sachsen war er ein Rückgrat des Schiedsrichterwesens. Bis 2012 leitete er Spiele auf Landesebene und war bis zuletzt im hohen Alter noch



auf Regionalebene aktiver Schiedsrichter. In schnelllebigen Zeiten wie heute, in denen viele Nachrichten an uns im Alltag nur so vorbeifliegen, sollten wir kurz innehalten und uns an Volker als einen stets zuverlässigen und überdurchschnittlich engagierten Handballfreund erinnern. Sein Andenken sollte uns allen in seiner Einstellung zum Handballsport, zum Vereinsleben und zum Ehrenamt als Vorbild dienen. --- *Lars Eichler*

NHV Concordia Delitzsch steigt in die 3. Liga auf

„EIN TRAUM GEHT IN ERFÜLLUNG!“

Nach dem zweiten Anlauf gab es grünes Licht. Der NHV Concordia Delitzsch holte sich 2024/25 und 2025/26 überlegen den Titel in der Regionalliga Mitteldeutschland. Jetzt nimmt die Mannschaft das Aufstiegsrecht wahr. „Der Etat ist gedeckt“, versprach Vereinspräsident Axel Schüler. Ein Jahr zuvor war das Aufrücken aus finanziellen Gründen nicht wahrgenommen worden. Inzwischen ist es gelungen, neue Unterstützer zu gewinnen. Zudem werden viele bisherige Sponsoren ihre Zuwendungen erhöhen.

Foto: Jörg Weichert



Nächster Halt, 3. Liga: Niklas Prautzsch freut sich mit dem Team auf die 3. Liga.

Starkes verschworenes Team

„Die Zeit ist wieder reif für großen Handball in Delitzsch“, lobte bei der Meisterehrung Helmut Kurrat, Präsident des Handball-Verbandes Sachsen-Anhalt. „Ein Traum geht in Erfüllung“, freute sich NHV-Trainer Jan Jungandreas. Ihm war es gelungen, über mehrere Jahre hinweg ein verschworenes Team zu formieren, das in den zwei Titelspielzeiten von 56 Begegnungen 49 gewann. Lediglich vier Partien gingen verloren.

Hoffnung auf den Klassenerhalt

Der Kern des Kaders bleibt dabei erhalten. Benedikt Schmidt und Georg Eulitz haben ihre Laufbahn beendet, Torwart Axel Ramos Schwirtz wechselt zum HC Burgenland. Dafür kommt von dort Keeper Marian Voigt zurück. Ende der abgelaufenen Saison

Der zweitligaerfahrene Moritz Schwock kam im April nach Delitzsch und half, den Aufstieg unter Dach und Fach zu bringen.



Foto: Jens Teresniak

schloss sich bereits der zweitligaerfahrene Moritz Schwock den Delitzschern an. Zudem haben die Concorden mit dem SC DHfK Leipzig eine Kooperation vereinbart. Erstes Ergebnis: Mit Jan Brix und Rune Klecar wechseln zwei Spieler zum Aufsteiger.

„Der NHV kann sich mit jungen Talenten verstärken, unsere Jungs können diese Plattform für ihre nächsten Entwicklungsschritte nutzen und der Handball in der Region wächst weiter zusammen“, begründete DHfK-Manager Karsten Günther. Brix und Klecar seien beide sehr ehrgeizige Sportler, sagte Jungandreas. „Wir werden viel Freude an ihnen haben.“ Der Drittliganeuling hofft auf den Klassenerhalt. „Über alles andere brauchen wir als Saisonziel nicht zu reden“, betonte Jungandreas. — Ulrich Milde

Trainer Jan Jungandreas hat die Delitzscher in die 3. Liga geführt.



Foto: Alexander Prautzsch

TuS Mockau etabliert sich als dritte Kraft im Frauenhandball

PERFEKTES ENDE FÜR MOCKAU-TORHÜTERIN

Es war ein perfektes Ende. „Schöner kann es kaum sein“, sagt Julia Lange. Die Torhüterin des Regionalligisten TuS Leipzig-Mockau hatte gerade mit ihrem Team gegen Dessau das Saisonfinale mit 25:13 gewonnen, ihre letzte Partie bestritten und so in der Endabrechnung mit Rang acht den Klassenerhalt geschafft – zum zweiten Mal in Folge nach dem Aufstieg vor zwei Jahren.

Mit Lange verlässt „eine wahre Mockau-Größe“ (so der Verein) das Team. Sie kam vor dreizehn Jahren aus Delitzsch, wo sie erst im Feld spielte und dann ins Tor wechselte, weil es

Fotos: TuS Mockau



Torhüterin Julia Lange war auch in dieser Saison ein großer Rückhalt und verlässt nun den Verein.

keine andere wollte. „Ich versuche es mal.“ Daraus wurde eine Dauerlösung. Mit den Leipzigerinnen gewann sie den Bezirkspokal sowie den HVS-Pokal und schaffte den Aufstieg bis in die vierthöchste Spielklasse. „Das sind meine größten Erfolge.“

„Ich bin sehr froh, dass ich mit ihr arbeiten konnte“, lobt TuS-Trainerin Janine Urbanek die scheidende Schlussfrau. In der kommenden Saison wollen die Mockauerinnen im Mittelfeld landen und möglichst etwas mehr Konstanz zeigen als in dieser Spielzeit. — Ulrich Milde

Freizeitliga ist ein Erfolg

MIT FREUDE ZUM SPIEL

In der gerade zu Ende gegangenen Saison schrieb die TK Ostsachsen bereits zum dritten Mal eine eigene Freizeitliga der Männer aus und es spielten immerhin vier Mannschaften für vier Turniere. Die Regionsliga der Frauen konnte durch Freizeiteams sogar noch aufgestockt werden. Die uneingeschränkte Freude am Handballspiel kann so auch für die vielen Hobby-Handballerinnen und Handballer eine ganz neue Perspektive auf dem Parkett sein.

Das Modell der Freizeitliga hat nun auch die Region Sachsen-Mitte in ihr offizielles Spielprogramm für die kommende Saison aufgenommen. Laut dem TK-Vorsitzenden Marcel Wendt „zeigt die mit Erfolg durchgeführte Liga eine positive Resonanz findet und auch in anderen Regionen zunehmend auf Interesse stößt.“ --- EN

Pokal-Finals in Hoyerswerda

TITEL FÜR PULSNITZ II UND RADEBERG II

Auch wenn die Gastgeberstadt keine eigenen Mannschaften für die Endspiele der Ostsachsenpokal-Finals in der Sporthalle des BSZ "Konrad Zuse" in Hoyerswerda stellte, so wurden diese doch mit jeder Menge Enthusiasmus und äußerst stimmungsvoll organisiert. Bei den Männern kam es im Endspiel zur Begegnung der beiden Regionsoberligisten HVH Kamenz und HSV Pulsnitz II. Durchaus etwas überraschend setzten sich dabei am Ende die Pfefferkuchenstädter knapp mit 25:23 durch, nachdem es zur Halbzeit 10:10 gestanden hatte.

Favoritensieg bei den Frauen

Bei den Frauen kam es im Finale zum Aufeinandertreffen von HVH Kamenz und Radeberger SV II. Der Pokal ging dabei an die favorisierten RSV-Damen mit einem souveränen 31:23 (21:11)-Erfolg. Am Ende des langen Finaltages wurde natürlich stimmungsvoll und enthusiastisch gefeiert. Das hatten sich sowohl die Mannschaften als auch die Organisatoren auf jeden Fall redlich verdient. --- EN

Der SV Obergurig – ein kleiner Basisverein der Region feiert 100 Jahre Handball

VEREINSGESCHICHTE ERLEBBAR MACHEN



Aus der Faustballmannschaft wurde 1926 eine Handballmannschaft.

Eine bewegende Geschichte haben Obergurigs Handballerinnen und Handballer seit der Gründung 1926 hinter sich, aber auch Ambitionen der Weiterentwicklung und Fortführung des Handballs im Ort. Besonders die Verbindung zur Kommune steht für Jörg Thamm und Bodo Fuhrmann, beide Hauptmacher des Jubiläums auf der Agenda.

Mitmachen und Erleben

So rufen sie Mitglieder und Interessierten, auch aus der Region zum Mitmachen und Erleben an drei Tagen vom 26. bis 28. Juni auf. Neben Handball-Turnieren für Nachwuchs und Erwachsene, Großfeldhandball, Fußball, Volleyball und viel Party gibt es weitere Höhepunkte. So finden am Sonnabend ein Festakt und ein Umzug auch in historischen Gewändern statt. Der Vereinsvorsitzende Jörg Thamm verkündet optimistisch: „Wir möchten besonderen Wert auf die Geschichte legen und allen die Verbundenheit zur Ortsgemeinde nahebringen. Erinnerung an starke Tradition und Geschichte, beginnend mit Gründung durch unsere Vorfahren und Familien, die dies mitgeschrieben haben sei gedacht. Kameradschaft, Hilfsbereitschaft und alles Positive für Geist und Körper sind unser Motto. Das soll Ansporn und Verbindung für unsere Kinder und den Nachwuchs bilden.“

Festakt und Umzug

Bodo Fuhrmann als Verantwortlicher für den Festakt und alles Drumherum ergänzt: „Wir möchten, dass sich viele andere Vereine ihrer Geschichte besinnen. Für die Zusammenarbeit mit Gemeindeverwaltung, Bauhof, Vereinen im Ort und vielen anderen wie Firmen, Schule usw. sind wir dankbar. Höhepunkte sind der Festakt und der Festumzug. Dazu singt der Männer-Gesangs-Verein Obergurig



Fotos: Archiv

Die beiden Protagonisten der 100-Jahre-Feierlichkeiten Handball in Obergurig: der SV-Vorsitzende Jörg Thamm (l.) und Hauptorganisator Bodo Fuhrmann.

unser Altes Handballlied.“ Fuhrmann wird auch die Vereinsgeschichte zum Festakt erlebbar machen. Der Dank der Macher geht vor allem an Handball-Urgesteine wie Günter Rank als wohl ältestes Mitglied, Karl-Heinz Deutscher, früherer Vorsitzender oder Roland Schuster, der das Vereinslogo entwarf, Spieler und Sektionsleiter war und leider 2026 verstorben ist. Zu Ehren und zum Gedenken an die im Krieg Gefallenen und inzwischen verstorbenen Mitglieder wird es ein Salut geben. Auch den heute aktiven Mitstreitern wie Daniela Geisler, Holger Winkler, Bernd Beutlich und den vielen Mitwirkenden im Hintergrund soll alle Aufmerksamkeit gelten. Viele Daten der Geschichte sind auf der Homepage www.sv-obergurig.de zu finden. --- Eberhard Neumann

Pokalfinaltag als krönender Saisonabschluss

ERFOLGREICHE PREMIERE MIT TOLLER STIMMUNG

Fotos: Benjamin Wolf



Der SHV Oschatz und der VfL Meißen III standen sich im Frauenfinale gegenüber.



Im Finale der Männer traf Niederau II auf die SG Kurort Hartha.



Im Endspiel der männlichen Jugend B setzte sich der Radebeuler HV gegen Medizin Bad Gottleuba durch.



Im Endspiel der weiblichen Jugend C standen sich der MSV Dresden und der SSV Heidenau gegenüber.

Zum ersten Mal veranstaltete die Spielregion Sachsen-Mitte gleich vier Pokalendspiele an einem Tag. Den Auftakt machte die weibliche Jugend C mit der Partie zwischen dem MSV Dresden und dem SSV Heidenau. Die Dresdnerinnen zeigten von Beginn an einen couragierten Auftritt und erspielten sich bereits bis zur Halbzeit eine deutliche Führung. Trotz einer kämpferischen zweiten Hälfte der Heidenauerinnen brachte der MSV den Vorsprung souverän ins Ziel und gewann mit 34:21.

Im Anschluss trafen in der männlichen Jugend B der Radebeuler HV und Medizin Bad Gottleuba aufeinander. In einer torreichen und spannenden Partie gelang es Radebeul nie, sich entscheidend abzusetzen. Starke Torhüterleistungen auf beiden Seiten hielten die Begegnung bis zum Schluss offen, ehe sich der RHV mit 38:35 durchsetzte und den Pokal in die „Karl-May-Stadt“ holte.

Meißen gewinnt Frauen-Finale

Im Frauenfinale standen sich der SHV Oschatz und der VfL Meißen III gegenüber. Vor rund 200 Zuschauern entwickelte sich zunächst ein ausgeglichenes Spiel mit wechselnden Führungen. Ab der 20. Minute übernahm Meißen jedoch die Kontrolle und erspielte sich bis zur Pause einen Vorsprung. In der zweiten Halbzeit ließ der VfL nichts mehr anbrennen und gewann am Ende verdient mit 35:29.

Restlos ausverkaufte Halle

Im Finale der Männer traf Niederau II auf die SG Kurort Hartha. Die Halle war restlos ausverkauft und die Stimmung beeindruckend. Bis zur 18. Mi-

nute begegneten sich beide Teams auf Augenhöhe, ehe Hartha seine Klasse zeigte und sich bis zur Pause absetzen konnte. Niederau kämpfte sich in der zweiten Halbzeit noch einmal heran, doch Hartha brachte den Vorsprung souverän über die Zeit und sicherte sich mit dem 33:26-Erfolg neben der Meisterschaft auch den Pokalsieg 2026.

Die Spielregion Sachsen Mitte bedankt sich bei allen Schiedsrichtern, dem Kampfgericht, den technischen Delegierten sowie allen Helfern im Hintergrund für die gelungene Veranstaltung. Ein besonderer Dank gilt dem HSV Weinböhla für die hervorragende Organisation und Durchführung des Pokalfinaltags. — Christian Perlbach

Serie „Wir machen Sachsens Handball stark“ – Teil 31: Kerstin Sieber (HV Schwarz-Weiß Sohland a. d. Spree)

DIE SPARTAKIADE WECKTE EINST DAS HANDBALLFIEBER



„Ganz oder gar nicht“ – so lautet das Lebensmotto von Kerstin Sieber. Diesen Grundsatz praktiziert die zweifache Mutter in ihrer Familie, aber auch bei ihrer Arbeit beim Zoll. Und natürlich in der Handball-Halle! Der Sportart ist die agile Frau aus Sohland an der Spree bereits seit 1978 eng verbunden.

Kerstin Sieber erinnert sich: „Damals haben wir als Schulmannschaft an der Spartakiade teilgenommen. Ich fand schnell Gefallen am Handball und meldete mich bei der BSG Empor Sohland an.“ Zunächst begann die Frau aus Ostsachsen im Tor, rückte später auf die Außenposition. Mit einer ihrer Mannschaften spielte sie bis auf Bezirksebene.

Bis 1991 mischte Kerstin Sieber aktiv auf dem Handballparkett mit, hängte dann aus gesundheitlichen Gründen das Trikot an den Nagel. In Folge einer beruflichen Neuorientierung nach der Wende legte die studierte Maschinenbauingenieurin eine Pause ein, kehrte allerdings 1996 in die Handball-Gilde zurück. „Schuld“ daran war ihre Tochter, die nun ebenfalls regelmäßig den Ball in die Hand nehmen wollte. Deshalb meldete sich die ehemalige Spielerin in einem Lehrgang an, legte erfolgreich die Prüfung zur C-Trainer-Lizenz ab und war in den folgenden Jahren als ausgebildete Übungsleiterin tätig. Für sie sei es wichtig, mit dem Mannschaftssport den Kindern und Jugendlichen eine Perspektive für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu bieten. Dabei sollen alle mitgenommen werden.

Sport für die Breite

„Unser Ziel im Verein ist es nicht vorrangig, eine Kaderschmiede zu sein. Vielmehr bieten wir Sport für die Breite an, wobei die hoffnungsvollsten Talente natürlich zielgerichtet gefördert werden“, hebt die Trainerin hervor. Im Laufe ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit habe es viele schöne Momente gegeben. „Ich freue mich immer wieder, wenn ich merke, wie bei den Kindern das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt wird“, ist von ihr zu erfahren. Auch wenn sie mittlerweile ihre Trainertätigkeit beendet hat, steht Kerstin Sieber beim HV Schwarz-Weiß Sohland buchstäblich in der ersten Reihe. Denn sie hat von der örtlichen Vereins-Institution Klaus Böhme im Jahre 2023 den Vorsitz des Handballvereins übernommen, ist zudem

Mannschaftsfoto aus dem Jahr 1993. Kerstin Sieber hat die Nummer 3.



Foto: privat

weiterhin als Zeitnehmer/Sekretär aktiv. „Wir haben alle Jugend-Altersklassen mit spielstarken Teams besetzt und kooperieren dabei mit dem HV Cunewalde. Rund die Hälfte unserer 239 Mitglieder sind Kinder und Jugendliche“, erklärt die 62-Jährige. Auch wenn sie dabei stets ein umfangreiches Arbeitspensum bewältigen müsse, mache ihr die Arbeit im Verein nach wie vor sehr viel Spaß. Nicht unerwähnt möchte sie die gute Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung Sohland lassen. Diese angenehme Kooperation sei ein wichtiger Baustein für die erfolgreiche Vereinsarbeit.

Familienmensch

In ihrer Freizeit, so es diese neben ihrer enormen sportlichen Aktivitäten überhaupt gibt, liest die Vereinschefin gern ein Buch.

Dabei stehen historische Romane, Biografien von bekannten Persönlichkeiten und Krimis in der persönlichen Bestsellerliste ganz oben. Zudem ist die Handball-Aktivistin mit Hündin Thora oft in der Natur unterwegs. „Natürlich bin ich auch ein Familienmensch. Meine zwei Kinder und vier Enkel sorgen für viele schöne Momente“, sagt Kerstin Sieber, die in ihrem Leben weder der Gemeinde noch dem ortsansässigen Sportverein den Rücken gekehrt hat. Für die handballerische Zukunft wünscht sie sich, dass die Bildung von Spielgemeinschaften vereinfacht wird. „Da müssen wir neue Wege gehen, denn viele kleine Vereine werden nicht überleben können“,

ist Kerstin Sieber überzeugt. Außerdem solle die Bürokratie und der Dschungel von Durchführungsverordnungen entschlackt werden. „Viele Sprechen gern von Basisarbeit, aber davon ist leider oft nicht viel zu spüren. Das muss sich ändern“, gibt sich die Sohlanderin an dieser Stelle kämpferisch. Das passt schließlich zu ihrem Lebensmotto, dass bekanntlich lautet: „Ganz oder gar nicht!“ — Knut Berger



Kerstin Sieber

Foto: Knut Berger

Jung-Schiedsrichter aus Sohland mit Freude am Pfeifen

SPASS AN DER ENTWICKLUNG

Im Januar 2024 schlossen Leah Furkert (19 Jahre), Laurentien Röhlig (17), Lucas Püschel und Felix Eisolt (18) bereits ihre Schiedsrichter-Ausbildung ab. Bis heute sind sie mit großer Freude beim Spielleiten geblieben und sehen den weiteren Stufen der Entwicklung entgegen. Die interessante Ausbildung lief für sie erfolgreich. Inzwischen wurden auch die nötigen Fortbildungen wahrgenommen.

Von Anfang an nahmen sie gute Regelkenntnisse, weitere Grundlagen und die ersten Tipps fürs Auftreten mit. Nach Anfängen im Verein und das Coaching nach den ersten Auftritten durch Frank Ziesche für die Jungs und durch Thomas Rudolph für die Mädchen freuen sich beide Teams nun auf die Berufung in den Nachwuchskader des HVS für die Oberliga. Erste Sporen verdienten sich die Mädchen in der Frauen-Verbandsliga und die Jungs in der Oberliga der weiblichen C-Jugend.

Ein ganz besonderer Einsatz war für die vier Anfang April der Einsatz beim Prager Handball-Cup. Jedes Team hatte dort 19 Partien bei hochklassigem Handball zu leiten. Jedes



Foto: Eberhard Neumann

Jung-Schieris aus Sohland, v.l.: Laurentien Furkert, Leah Furkert, Lucas Püschel und Felix Eisolt.

einzelne Spiel war sehr intensiv und anstrengend und wurde von Beobachtern des DHB und HVS gecoacht. Besonders motivierend war auch das Coaching vom sächsischen Bundesliga-Duo Fabian Friedel/Rick Herrmann.

Neben vielen weiteren Schiris aus Deutschland und anderen Ländern trafen in Prag auch Top-Mannschaften aus ganz Europa aufeinander. Rundherum war alles super organisiert und es gab viel zu lernen. Den vier Nachwuchs-Schiris macht es mächtig Spaß, die Entwicklung weiterzugehen, Erfahrungen zu sammeln und die Aufstiegsmöglichkeiten zu

nutzen. Gute Rahmenbedingungen wurden vom HV SW Sohland geschaffen. Kerstin Sieber als Vorsitzende und der Sohlander Verein sind „mächtig stolz auf die Teams und wie sie sich schrittweise weiterentwickeln. Besonders wichtig ist auch die Begleitung im Verein durch Henry Neumann, Dominik Usemann und Michael Friese.“ Dafür wollen die vier Jung-Schiris auch dem Verein etwas zurückgeben. --- Eberhard Neumann

Premiere in Sachsen: Erstes REF-Camp für Schiedsrichterneulinge

VORFREUDE UND HERAUSFORDERUNGEN

Mit dem „REF-Camp 2026“ wird vom 23. bis 25. Oktober in Radebeul erstmals ein Trainingslager speziell für Schiedsrichter in Sachsen veranstaltet. Hinter dem Projekt steht Initiator und Leiter Entwicklung Rick Herrmann, der gemeinsam mit einem engagierten Team ein neues Angebot für junge Unparteiische geschaffen hat. Die Idee entstand aus einem einfachen Gedanken heraus: Während Handballteams seit Jahren regelmäßig Trainingslager und Camps besuchen, gab es vergleichbare Veranstaltungen für Schiedsrichter bislang kaum. „Warum sollte es so etwas nicht auch für Schiedsrichter geben?“, fragte sich Herrmann und brachte das Projekt ins Rollen.

Bereits im August 2025 fand das erste Treffen des eigens gegründeten Organi-

sationsteams statt. Gemeinsam mit motivierten Schiedsrichtern wurden erste Ideen gesammelt und Konzepte entwickelt. Schnell war klar, dass das REF-Camp mehr sein soll als nur ein gewöhnliches Zusammenkommen. Im Mittelpunkt stehen junge Schiedsrichter im Alter von 14 bis 20 Jahren. Ziel ist es, den Nachwuchs langfristig für die Schiedsrichter-Tätigkeit zu begeistern. Neben fachlichen Inhalten sollen vor allem Teambuilding, das Kennenlernen untereinander und der Spaß am Pfeifen im Vordergrund stehen.

Große Resonanz

Die große Nachfrage überraschte selbst die Organisatoren. Der Registrierungsstart erfolgte Mitte April 2026, innerhalb von drei Wochen gingen mehr als 60 Anmeldungen ein. „Wir hätten nicht gedacht, dass die Veranstaltung so gut und schnell angenommen wird. Darüber freuen wir uns natürlich und schätzen das Vertrauen unserer Jungschiedsrichter in uns“, erklärt Herrmann. Die große Resonanz bringt jedoch auch neue Herausforderungen mit sich. Für die Zukunft

denken die Verantwortlichen bereits darüber nach, das Konzept auszubauen und möglicherweise mehrere REF-Camps in Sachsen anzubieten. Aktuell laufen die letzten Vorbereitungen für die Premiere in Radebeul. Die Referenten freuen sich bereits auf interessierte Teilnehmer und auf ein besonderes Wochenende, welches den Schiedsrichter-Nachwuchs in Sachsen nachhaltig stärken soll. --- Anne Baabbouz

REF-Camp Team:

Anna Marek,
Kristin Richter,
Anne Baabbouz,
Hardy Richter,
Christopher Riebesam,
Fabian Friedel,
Thomas & Mandy Franke

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Der HVS gratuliert im Juli, August und September folgenden Jubilaren

Geburts-
tage

Zum 85. Geburtstag

27.09. Eberhard Kitsch, TSV Radeburg

Zum 75. Geburtstag

18.08. Hubert Baier (1. Vizepräsident des HVS 1990-1993)

Zum 70. Geburtstag

04.08. Eberhard Löwe, SSV Lommatzsch 1923
20.08. Dieter Mähnert, HV Glesien
06.09. Sonja Kick, SG Stahl Chemnitz
18.09. Steffen Wehner, ESV Lok Pirna
25.09. Dieter Greß, HC Elbflorenz 2006
29.09. Winfried Ernst, TBSV Neugersdorf 1990
30.09. Volker Nobs, Colmnitzer SV

Zum 65. Geburtstag

11.07. Steffen Kleber, TuS Coswig 1920
19.07. Torsten Prenzel, HCS Neustadt-Sebnitz
08.08. Klaus Weiß, TuS Coswig 1920
15.08. Uwe Buschbeck, TSV 1886 Markkleeberg
01.09. Tilo Taschowsky, HV Eibau
03.09. Knut März, Rodewischer Handballwölfe
16.09. Manuela Liebe, SV Leisnig 90
28.09. Thomas York, NSV Gelb-Weiß Görlitz

Zum 60. Geburtstag

04.07. Michael Gräfe, SG Oberlichtenau
04.07. Frank Pietzsch, TSV 1886 Markkleeberg
18.07. Ronald Hein, SV Chemie Zwickau
23.07. Heiko Loose, SC Riesa
18.08. Sven Broberg, SV Rotation Weißenborn
20.08. Uwe Liese, HSV 1923 Pulsnitz,
16.09. Peter Westerbeek, HV Schwarz-Weiß
Sohland/Spree
19.09. Torsten Miersch, SG Kurort Hartha
21.09. Sigrid Evers, SV Lok Leipzig-Mitte
28.09. Detlef Lumpe, Rodewischer Handballwölfe

Zum 55. Geburtstag

07.07. Matthias Takacz, TuS Leipzig-Mockau
12.07. Steffen Köhlert, ESV Dresden
14.07. Daniel Riegert, SC Markranstädt
19.07. Mario Schubert, SpVgg Dresden-Löbtau
23.07. Uta Bones, SC DHfK Leipzig
24.07. Jan Braun, SG LVB
24.07. Jens Kober, HSV Dresden
16.08. Jörg Adam, HC Rödertal- die Rödertalbienen
24.09. Jens Albert, HV Fortschritt Mylau-Reichenbach

Zum 50. Geburtstag

02.07. Daniel Fobe, HSV Dresden
21.07. Daniela Geisler, SV Obergurig
26.07. Jörg Padberg, ESV Lokomotive Pirna
06.08. Marcus Zerbst, HSV Dresden
10.09. Clemens Kurzweg, SG Nickelhütte Aue
13.09. Claudia Riccius, OHC Bernstadt
13.09. Michael Ehrlich, BSC VICTORIA Naunhof
20.09. Sven Griehl, NHV Concordia Delitzsch
20.09. André Reischke, TSV Bärenstein
22.09. Anne Sauer, SG Kurort Hartha

75 JAHRE FÜR EINEN SACHSEN-SCHIRI

Nicht alltäglich, vor allem in Sachsen, blicken Schiedsrichter wie Andreas Butze zufrieden auf ihre Laufbahn zurück. Die, welche in beiden Systemen in den höchsten Ligen pfeifen, sind hier nicht wie Sand an Elbe, Spree und Pleiße zu finden. Neben Legenden wie Peter Rauchfuß geraten viele nach der 50-Jahre-Grenze leicht in Vergessenheit.

Es ist legitim an die zu erinnern, die sich nach dem Abschied zur Ruhe setzten. Butze selbst wurde am 21. April 1951 in Dresden geboren, absolvierte die 10. Klasse der POS und danach eine Lehre als Ofensetzer. Nach Umschulung (das gab es auch schon in der DDR) zum Maurer wechselte er 1987 zur Einkaufs- und Liefergenossenschaft des Lackierer- und Schilderherstellers Handwerks. 1990 vom Nachfolger TOPLAC übernommen, ging es 1995 von Dresden nach Klipphausen, für den er, seit 2016 Rentner, heute noch bei Bedarf einsatzbereit ist. Seit 1982 mit Ehefrau Carmen verheiratet, die alles möglich machte, dass er bis in höchste Ligen als Schiri aufsteigen konnte. Handball spielte Butze seit 1959 bei Aufbau Dresden-Mitte, wozu er durch seinen Vater Heinz kam, der dort alle weiblichen Altersklassen bis zu den Frauen trainierte. Mit 45 Jahren bestritt er bei Aufbau sein letztes Spiel, wo er sich zuvor seine Fitness holte.

Bereits als 14-Jähriger bestand er bei Siegfried Kmoch die Schiri-Prüfung. Schon 1974 ging es mit Frank Pesek in die DDR-Liga und 1990 mit Klaus Nürk in die Oberliga. Mit wechselnden Partnern wie Bernd Thomas und Volker Mutzbauer war er bis 1990 da unterwegs. Nach der Wende folgte mit Mutzbauer bis 2001 die Bundesliga. Parallel war man auch je nach Anforderung von Verbands- bis 2. Bundesliga aktiv. Das offizielle Abschiedsspiel 2002 war bei der DM-Vorrunde der weiblichen Jugend. Als letztes Spiel steht das Bundesliga-Aufstiegsspiel 2001 in Schwerin in den Annalen. Etwas Besonderes für Butze war auch das letzte Pokal-Endspiel der DDR 1991 zwischen Schwerin und Preußen Berlin. Auch international standen einige Spiele an, unter anderen das Junioren-Länderspiel 1990 mit Kretschmar oder Junioren-Länderspiele 1982 mit Part-

Andreas Butze hat auch mit 75 Jahren noch großes Interesse am Handball.



Foto: Eberhard Neumann

ner Eberhard Gläser in Rumänien. Auch Anfeindungen gab es da und dort, wie verbogene Antenne und Scheibenwischer in Melsungen, was aber in Vergessenheit geraten kann. Heute ist Butze noch Mitglied des HC Elbflorenz. --- Eberhard Neumann

IMPRESSUM

Herausgeber

Handball-Verband Sachsen (HVS)
Geschäftsführer: Clemens Uhlig
Am Sportforum 3
04105 Leipzig
Telefon: 0341 9832070
info@hvs-handball.de
www.hvs-handball.de

Verlag

Sachsen Medien GmbH –
Ein Unternehmen der Leipziger Volkszeitung
Geschäftsführung: Björn Steigert,
Elisabeth Tenner
Vermarktung: Thomas Jochemko
Redaktion: Andreas Wendt (verantw.)
Layout: Marius Ludwig

Druck

Siblog Dresden

Titelfoto

Die Krönung der Saison: Die Handballerinnen des HC Leipzig bejubeln die Rückkehr in die 1. Bundesliga. Foto: HCL

Redaktionsschluss

10. Juni 2026

„Handballpost – Das Magazin für Fans und Vereine aus Sachsen“ erscheint vierteljährlich und das nächste Mal am 9. September 2026.